

**Kurzbericht
der Evaluierung von Tätigkeiten der Heinrich Böll Stiftung in der
Ukraine, 2013-2016
erstellt von Elena Heitmann, 22.2.2017**

Die Heinrich-Böll-Stiftung leistet ihren Beitrag zur Unterstützung der sozial und ökologisch gerechten Entwicklung der Ukraine seit den 90-er Jahren. Das Regionalbüro Kiew funktioniert selbständig seit dem Jahr 2012.

Im Zeitraum 2013 - 2016 haben für die Ukraine sehr wichtige politische Veränderungen stattgefunden. Im Februar 2014 fand der Machtwechsel in der Ukraine statt. Nach drei Monaten Protesten und einer blutigen Eskalation wurden Präsident Janukowytsh und seine Regierung abgesetzt. Als Reaktion folgte im März 2014 Russlands Annexion der Halbinsel Krim und die russische Intervention zugunsten der Separatisten in Teilen der Gebiete Donetsk und Luhansk im Osten des Landes. Die Ukraine befindet sich weiterhin im Krieg. Zeitgleich findet im Land ein tiefgreifender politischer Reformprozess im Innern statt. Diese Entwicklungen geschehen vor dem Hintergrund einer ökonomischen Krise. Im Januar/Februar 2016 gab es eine tiefe Regierungskrise, nachdem ein Regierungsmitglied den Regierungsparteien und indirekt auch dem Präsidenten offen der Korruption bezichtigte. Eine durchgreifende Erneuerung der politischen Eliten ist nicht in Sicht. Es ist erkennbar, dass relevante Kräfte im Regierungslager bestimmte Reformen insbesondere im Justizwesen bewusst bremsen. Die Handlungsfähigkeit der Regierung hängt von Hilfsprogrammen internationaler Partner ab, allen voran dem Internationalen Währungsfonds und seinen Krediten. Infolge der Maidan-Ereignisse bleibt das zivilgesellschaftliche Mobilisierungsniveau hoch. NGO-Koalitionen und Medien übernehmen eine wichtige Monitoring-Funktion im Reformprozess und fordern Transparenz ein, oft gemeinsam mit einigen reformorientierten Parlamentariern aus verschiedenen Fraktionen.

Das Länderprogramm Ukraine besteht aus den Komponenten: Förderung demokratischer politischer Kultur, Frauenpolitik und Genderdemokratie, Energie und Klima mit ihren jeweiligen Zielen.

Komponente mit dem Oberziel	Programziele
<p>Förderung demokratischer politischer Kultur</p> <p>Oberziel: Die Prinzipien partizipativer demokratischer Kultur sind akzeptierte Leitsätze für politisches Handeln in der Ukraine und Belarus</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Grüne Konzepte für die Stadtentwicklung in der Zusammenarbeit mit Kommunalpolitikern. • Kritischer Diskurs um die neueste Geschichte • Austausch zwischen den neuen ukrainischen, den deutschen und europäischen politischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren
<p>Frauenpolitik und Genderdemokratie</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Integration der Fragen der Geschlechterdemokratie und der Antidiskriminierung in den Medien und in der Zivilgesellschaft.

<p>Oberziel: In der Ukraine findet eine diskriminierungsfreie und differenzierte Debatte über Fragen der Geschlechterdemokratie statt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigung der Konzepte der Geschlechterdemokratie in der formellen und informellen Ausbildung durch Lehrer/innen an Schulen und Universitäten.
<p>Energie und Klima</p> <p>Oberziel: Das Konzept der „grünen Transformation“ des Energiesektors in der Ukraine ist in politischen Kurs und in energiepolitische Strategie der neuen Regierung integriert worden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einfluss auf Entscheidungsträger/innen aus Politik unter Berücksichtigung des Konzeptes der nachhaltigen Energiewende. • Austausch mit Entscheidungsträger/innen aus der Politik über eine an Klimaschutz und Energieeffizienz ausgerichtete Transformation der ukrainischen Energiewirtschaft und –politik. • Austausch und Vernetzung der zivilgesellschaftliche Akteur/innen, die sich für eine klimafreundliche Mobilität in der Ukraine einsetzen.

Relevanz/Kohärenz

In allen drei Komponenten ist es der Stiftung gelungen ihre Zusammenarbeit mit den Partner/innen auch in den turbulenten Umbruchzeiten erfolgreich zu gestalten. Die alte vertikale Struktur existiert nicht mehr. Neue Politiker in der Kommunalverwaltung sind zurzeit der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft aufgeschlossen.

Diese Chance nutzt das Demokratie-Programm, um die partizipativen Prozesse der Bürgerbeteiligung in der Stadtentwicklung - zurzeit hauptsächlich in Kiew - durch vielfältige relevante Maßnahmen zu fördern. Es zeigt sich, dass bei der kritischen Auseinandersetzung mit der neuesten Geschichte der Ukraine rechtspopulistische Kräfte dominieren, die die Interpretation der geschichtlichen Ereignisse für sich behaupten. Die Heinrich-Böll-Stiftung scheint die einzige internationale Organisation zu sein, die die Reflexion der ukrainischen Geschichte als einen demokratierelevanten Schwerpunkt betrachtet. Ein kritischer Umgang mit der Vergangenheit, der verschiedene Perspektiven auf historische Ereignisse zulässt, ist elementar für die demokratische Kultur im Land und beugt Mythenbildung und Instrumentalisierung eines einseitigen Geschichtsbilds für aktuelle politische Auseinandersetzungen vor. Einer der Synergieeffekte mit dem Genderprogramm zeigte sich in der geschichtlichen Reflexion der Rolle der Frauen im Zweiten Weltkrieg. Die veröffentlichte Analyse dazu hat eine intensive Diskussion ins Leben gerufen und wurde von den konservativen Historiker/innen anerkannt.

Die ukrainischen Politiker, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und die Presse propagieren die Werte einer traditionellen Gesellschaft, in der die Geschlechterrollen eindeutig definiert sind. Das Thema der Diskriminierung von sexuellen Minderheiten wurde nach der Kiew-Pride im Juni 2015 deutlich stärker öffentlich wahrgenommen. LGBT-Rechte werden zunehmend als Teil des europäischen Wertekanons verstanden. Dennoch gibt es starke homophobe rechtsnationale Kräfte, die zu gewalttätigen Angriffen auf die LGBT-Community bereit sind und somit auch Veranstaltungen des Regionalbüro Kiew gefährden. Um Homophobie und patriarchalem Familienbild entgegenzuwirken setzt das Regionalbüro Kiew auf die Entwicklung von Konzepten der Geschlechterdemokratie in der formellen und informellen Ausbildung durch Lehrer/innen an Schulen und Universitäten. Eine der

Partnerorganisationen hat nach langen Bemühungen eine Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium und dessen Struktur etabliert, die für die Revision der Lehrbücher zuständig ist. Diese Partner-Organisation ist mittlerweile offiziell beauftragt Lehrbücher nach Kriterien der Geschlechtergerechtigkeit zu überarbeiten.

Das Programm „Energie und Klima“ unterstützt Partnerorganisationen bei Kampagnen für ein höheres Bewusstsein für Fragen des Umwelt- und Klimaschutzes sowie bei der konkreten Beteiligung dieser Organisationen an Energie- und Klimapolitik sowohl auf der nationalen wie auch auf der lokalen Ebene. Krisenbedingt geriet im Energiesektor vieles in Bewegung. Die Energieabhängigkeit von Russland wurde deutlich reduziert, der Gas- und Stromverbrauch hat sich deutlich verringert, Energiesubventionen aus dem Staatshaushalt wurden gestrichen und Verbraucherpreise erhöhten sich, wodurch etwa Fragen der Energieeffizienz an Bedeutung gewonnen haben. In Vorbereitung des Pariser Klimagipfels hat die Ukraine 2015 ein Angebot zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen bis 2030 erarbeitet. Seit der Revolution in der Ukraine gibt es in vielen Bereichen eine Zusammenarbeit von NGOs mit Behörden und Politikern. So unterstützt das Programm „Energie und Klima“ jährliche Sommercamps, wo die Teilnehmer/innen u.a. darin ausgebildet werden, wie sie mit lokalen Verwaltungen zusammenarbeiten können, um die grüne Energiepolitik zu beeinflussen. Eine konkrete Zusammenarbeit entstand u.a. mit der Energiesektorverwaltung im Rivne Gebiet. Es gab ferner ein Projekt zur Unterstützung der lokalen Behörden im Bereich Energieeffizienz sowie ein Projekt zur Gründung von revolvierenden Fonds in Lokalverwaltungen zur Finanzierung von Energieeffizienzinvestitionen.

Effektivität und Wirkung

Die Ziele der drei Programme sind langfristig angesetzt und leisten einen Beitrag zur Ausgestaltung der andauernden Transformationsprozesse im Land. Das Regionalbüro Kiew führt bzw. unterstützt wirkungsvolle Maßnahmen. Diese sollten jedoch in jedem Programm darauf überprüft werden, inwiefern sie auf einer strategischen Ebene angesiedelt sind. Der Zusammenhang zwischen vielen operativen Maßnahmen und deren Auswirkung sollte in den Fokus gerückt werden.

Die Heinrich-Böll-Stiftung hat sich unter den liberalen und progressiven Akteuren im Feld der Geschlechterdemokratie einen sehr positiven Ruf erarbeitet, da auch unbequeme und „gefährliche“ Themen öffentlich adressiert werden.

Ein weiterer positiver Effekt kann für den Bereich der klima- und energiepolitischen Arbeit festgestellt werden. Durch die Unterstützung der Zivilgesellschaft und der sozialen Bewegung in der Ukraine haben viele Aktivisten, die mit der Stiftung schon seit einiger Zeit kooperieren, sich professionell als Experten weiterentwickelt und vertreten jetzt erfolgreich die Position der Stiftung in Bezug auf die grüne Energiewende und Klimawandel u.a. in den nationalen Expertengruppen und Arbeitsgremien des Ministeriums für Energie, Ministerium für Umwelt und anderen Behörden.

Die Programmpartner schätzen, dass das Regionalbüro Kiew sehr partnerschaftlich (und nicht einfach wie ein Sponsor) mit ihnen kooperiert. Dieses stellt eine Vertrauensbasis dar und ermöglicht eine effektive Zusammenarbeit.

Empfehlungen

Eine eindeutiger Formulierung der strategischen Schwerpunkte und eines klar abgrenzbaren Beitrages der hbs in den Programmzielen kann helfen mehr auf einer wirkungsorientierten statt auf einer Aktivitäten orientierten Ebene zu arbeiten.

Im Sinne eines kohärenten Projektmanagements sollten in der Planung und Umsetzung strategisch ausgerichtete Zwischenergebnisse/Outputs formuliert werden, die deutlich machen, wie die dreijährigen Ziele erreicht werden. Diese sollten vom Team anhand von präzise formulierten Indikatoren intensiver als bisher gemonitort werden.

In der geschlechterpolitischen Arbeit hat die Stiftung gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Hörfunk-Programmen gesammelt. Auch in den Komponenten Demokratie und Klima/ Energie könnten diese Kooperationen für die Bekanntmachung der Projekte und für die Informationsarbeit nutzen. Die Programm-Koordinatorinnen sollten auf die Entstehung ähnlicher Synergieeffekte mit anderen Partner/innen achten.

Das Regionalbüro Kiew könnte seine Kommunikation nach innen und nach außen dadurch verbessern, dass regelmäßig, beispielsweise jährlich, die systemverändernden Projektbeispiele der drei Programme in der Öffentlichkeit und auf Social-Media-Plattformen schriftlich und attraktiv gestaltet bekannt gegeben werden.

Abschließend ist zu sagen, dass das Team des Regionalbüros Kiew sehr engagiert arbeitet und an der Weiterentwicklung ihrer Programme und ihrer partnerschaftlichen Kooperationen mit verschiedenen Organisationen sehr interessiert ist.

November 2016